

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1878**

6.10.1878 (No. 3)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-931868](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-931868)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,  
am Mittwoch, Freitag und  
Sonntag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich 1 Mart.

# Correspondent

**Insertionsgebühr:**  
Für die dreispaltige Corpus-  
zeile 10 Pf., bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Insertate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 76, Brüder-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25.  
Agentur: Wittner & Winter,  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg.

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ der Oldenburgischen Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

N<sup>o</sup>. 3.

Oldenburg, den 6. October.

1878.

### Allgemeiner politischer Theil.

**Berlin, 5. October.** Als eine ebenso traurige wie merkwürdige Thatsache wird mitgetheilt, daß sowohl der Kaiser als wie auch der Fürst Bismarck während des Gasteiner Aufenthalts und der späteren Reisen mit bössartigen Drohbrieffen überschüttet worden sind.

Neben der Anzahl von Majestätsbeleidigungen ist wohl diese Thatsache einer der traurigsten Beläge für die Verwilderung und Verkommenheit weiter Kreise der Bevölkerung.

Andererseits gingen fast ebenso zahlreiche Warnungen vor neuen Attentaten ein. Auch vor dem Aufenthalt in Köln wurde gewarnt.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz nahm im Laufe des gestrigen Vormittages im Neuen Palais zu Potsdam Vorträge und militärische Meldungen entgegen und ertheilte Audienz.

— Die Kommission für das Sozialistengesetz ist heute um 12 Uhr zusammengetreten, um den Bericht des Abgeordneten Dr. von Schwarze über die Verhandlungen und Beschlüsse der Kommission entgegenzunehmen. Der Minister des Innern Graf zu Eulenberg und der Staats-Sekretair Friedberg sowie einige Kommissare wohnten der Sitzung bei.

— Ueber die Theilnahme des Abg. Windthorst an den Reichstagsverhandlungen schreibt man der Germania unterm 1. October aus Hannover: „Ob derselbe dazu in der Lage sein wird, ist noch nicht so bestimmt, als einige Blätter glauben melden zu können. Noch ist die Gattin desselben nicht aller Gefahr enthoben, und schon ist auch sein letztes, ihm übrig gebliebenes Kind,

seine Tochter, auf ein schweres Krankenlager niedergestreckt.“

**Wien, 4. October.** Der Kaiser ist gestern Abend nach Gödöllö abgereist, um dort seinen heutigen Namenstag zu feiern. Gleichzeitig wird er die schriftliche Demission des gesammten ungarischen Minister-Kabinetts, welche gestern im Pesther Ministerrath formell beschlossen wurde, entgegennehmen und sodann mit mehreren ungarischen Politikern konferiren. Daß darunter auch Majlath genannt wird, macht Aufsehen. Die Entscheidung über die vorgestern gestellte Bitte des Kabinetts Auersperg, der Kaiser möge dessen längst eingereichte Demission erledigen, erfolgt nach der Rückkehr des Kaisers aus Ungarn. Andrássy reist nach Terebes. — Der Pesther Lloyd behauptet, die Krisis müsse auch die Stellung Andrássy's ergreifen.

**Paris, 3. October, Abends.** Graf Schuwaloff ist hier eingetroffen und hatte heute eine längere Unterredung mit dem Minister Waddington. Man versichert, daß von der Abberufung des Grafen Schuwaloff aus London keine Rede mehr sei. — Bei dem Minister Dufaure fand heute Ministerrath statt, in welchem die tunesische Frage verhandelt wurde. Nachrichten aus Tunis melden, daß sich dort eine lebhaftige Agitation gegen das Protektorat Frankreich geltend mache und daß dem Bey mit Aufstand gedroht werde, falls er das Protektorat acceptire. — In einem Theile der hiesigen Presse macht sich wieder ein bemerkbares Hinneigen zu einer gemeinsamen äußeren Politik mit Rußland geltend. — General Chanzy hat Befehl erhalten, nach Algier zurückzukehren und wird am 12, d. M. dorthin abreisen. — Die Wahl der Delegirten für die Senatswahlen seitens der Gemeinderäthe ist in dem heutigen Ministerrathe auf den 24. October

angesezt worden — Der General-Adjutant des deutschen Kaisers, General der Kavallerie Graf von der Goltz ist hier eingetroffen.

**London, 4. October, Morgens.** Die Passiva der Firma Smith u. Fleming betragen nahe an 3 Millionen Pfd. Sterl., man ist nicht ohne Besorgniß, daß die Zahlungseinstellung dieser Firma noch andere Fallissements in London und Glasgow nach sich ziehen könnte. Die Passiva der „City of Glasgow-Bank“ werden auf 14 Millionen geschätzt.

— 4. October, Morgens. Der Unterstaatssekretär im Departement des Krieges, Vivian, hat seine Entlassung genommen; an seiner Stelle ist Thomson zum Unterstaatssekretär des Krieges ernannt worden. — Lord Napier of Magdala hat sich auf seinen Posten als Gouverneur von Gibraltar zurückbegeben.

**New York, 3. October, Abends.** Nach einer Depesche aus Jamaica soll unter den Negern in Santa Cruz ein Aufstand ausgebrochen sein. Von den Aufständischen seien viele Grausamkeiten begangen worden.

**New-Orleans, 3. October.** In Folge der warmen Witterung hat das gelbe Fieber in den Städten wieder zugenommen und breitet sich auch in den Land-districten weiter aus.

### Locales und Correspondenzen.

□ **Oldenburg.** Vor einigen Tagen war, wie wir hören, hier eine Deputation des Stadtmagistrats und Stadtraths aus Wildeshausen, welche um Verlegung der demnächst zu vereinigenden Ackerbau-schule nach dort bitten wollte. Wir müssen gestehen, daß uns kein Ort im Lande für dies so wichtige gegenwärtige Institut passender erscheint, als gerade

### Ein stolzes Herz.

Roman von Theodor Küster.

Erstes Buch.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß, daß ich ganz im Sinne des Verstorbenen handle, wenn ich Sie bitte unsere Gastfreundschaft anzunehmen. Mein seliger Vater war ein Cousin ihrer Mutter und des verstorbenen Onkels und meine Mama wird sicher erfreut sein, Sie zu begrüßen; leider ist sie mit meiner Schwester zur Stadt gefahren und wird erst gegen Abend zurückkehren. Ich bitte Sie, betrachten Sie sich hier wie zu Hause.“

Er führte Edda und Mary nach einigen mit größtem Komfort und ausgesuchter Eleganz einrichteten Gemächern und bat sie, sich von den Anstrengungen der Reise auszuruhen. Zwei Diener wurden abgeschickt, um das Gepäck der Schwestern zu holen. Diese befanden sich nun allein. Der junge Baron hatte einen höchst günstigen Eindruck auf sie gemacht, doch seine Mutter — vor ihr bangte ihnen: sie gehörte ja zu denen, welche einst ihre Mutter so schonungslos verurtheilt hatten, weil sie ihrer Liebe zu dem Bürgerlichen treu geblieben war.

#### II.

In der herzoglichen Residenzstadt B., in deren Nähe Schloß Reichenbach liegt, befanden sich an demselben Tage, an welchem Edda und Mary Liebenstein auf dem Gute ihres verstorbenen Onkels eingetroffen

waren, Frau von Reichenbach, die Mutter des jungen Barons, und deren Tochter. Die beiden Damen waren von einem Besuch bei Hofe in ihre geräumige und elegante, palastartige Stadtwohnung zurückgekehrt.

Frau von Reichenbach war eine hohe, hagere Gestalt, ihr Gesicht eins von denen, bei deren Erblicken man unwillkürlich an einen Raubvogel denken muß; sie trug ein kostbares, dunkelviolettes Sammetkleid, dessen Schwere die mageren Glieder zu erdrücken schien. Ihre Tochter Friederike, eine Brunette von fünfundsanzig Jahren, versprach einst ebenso zu werden, wie ihre Mutter; sie war überaus schlank, und der übertrieben hohe, gekünstelte Haarbau ließ ihr schmales, blaßes Gesicht noch schmaler erscheinen; sie trug ein veilchenblaues, überreich mit Spitzen garnirtes Kleid von schwerer Seide. Vor einem Trumeau stehend, musterte sie ihr Bild mit wohlgefälligem Lächeln; dann wandte sie sich zu ihrer Mutter, welche, in Modejournalen blättern, in einem Fauteuil saß.

„Reich sein ist doch das Schönste von Allem, Mama,“ sagte sie. „Hast Du nicht bemerkt, wie überaus gnädig die Herzogin war, und mit welcher neidischen Blicken die Damen am Hofe meine Toilette musterten? Gräfin Kreudner, die gewöhnt ist, Alle zu überstrahlen, habe ich heute in den Schatten gestellt; als Prinz Hermann sich so lange mit ihr unterhielt, sprühten ihre Augen Gift und Galle. Hast Du bemerkt, Mama, wie Freiherr von Born und Baron Katenhusen sich um mich drängten, diese Herren, welche

mich früher kaum zu kennen schienen? Doch dafür werde ich mich noch rächen, indem ich, die jetzt reiche Erbin, sie ebenfalls ignoriren werde.“

Ein boshaftes Lächeln begleitete diese Worte. Beifällig nickte Frau von Reichenbach ihrer Tochter zu.

„Ja mein Kind,“ erwiderte sie, „Du magst immerhin jetzt ein wenig diffcil sein, denn ohne Frage bist Du jetzt eine sehr gute Partie. Ich wünschte nur, dieser Sommer wäre vorüber, damit wir endlich einmal beginnen könnten, hier in der Stadt ein glänzendes Haus zu machen, woran uns im letzten Winter das obligatorische Trauerjahr hinderte.“

Befriedigt streifte der Blick der alten Frau das reizende Boudoir, in welchem sie weilten; es war mit höchster Eleganz und feinstem Geschmack eingerichtet, die verwöhnteste Fürstentochter hätte sich darin heimisch fühlen können.

„Wir werden nur wenig zu ändern haben,“ fuhr Frau von Reichenbach fort; „mein lieber Vetter hatte Alles vortrefflich eingerichtet. Hätte er gewußt, daß wir einst in den Besitz all' dieser Herrlichkeit kommen würden, er wäre wohl weniger erfinderisch in den herrlichen Arrangements gewesen; doch er konnte ja für sein vergöttertes Täubchen Nichts gut und schön genug haben. Ich hätte auch nie geglaubt, daß es Menschen geben könnte, die an Liebesgram zu sterben fähig sind, und nun muß mich gerade mein Vetter davon überzeugen, daß das geschehen kann!“

Ihr Gesicht verzog sich bei diesen Worten zu einem höhnischen Lächeln.

das kleine so idyllisch im Huntehal belegene Wildeshausen. Die Stadt liegt 2—3 Stunden von den nächsten Bahnhöfen entfernt und ist daher abgeschlossen, daß die Schüler nicht tagtäglich durch rauschende Vergnügungen u. von ihrem Studium, wie in größeren Orten, abgehalten werden. Fast die ganze Bevölkerung betreibt neben ihrem Handwerk noch Ackerbau (ca. 1000 Stück Hornvieh werden gehalten), und ist in Folge dessen das große in nächster Nähe belegene Feld ein interessantes Bild abwechselnder Bodenbenutzung. Im Orte und in dessen nächster Umgebung wohnen viele größere tüchtige Landwirthe, ein tüchtiger erfahrener Thierarzt und verschiedene tüchtige Hufschmiede. Sämmtliche andere Gewerke sind vertreten und es sind 6 zum Theil sehr bedeutende Getreide-, Säge- und Söhmühlen, Ziegeleien, sowie 3 bedeutende Branntweinbrennereien vorhanden. Der sehr große Landcomplex um Wildeshausen hat fast alle Bodenarten aufzuweisen und eignet sich deshalb zum Versuchsbau vorzüglich. In nächster Nähe (Altona, Numühlen und Huntehal-Mitttrum) sind Kieselwiesen und wird dem Vernehmen nach auch ein großes städtisches Areal demnächst durch erfahrene Techniker zu Kieselwiesen eingerichtet. Für den forstwissenschaftlichen Unterricht ist durch die großen Wildeshausen umgebenden Eichen-, Buchen- und Föhren-Wälder genügend gesorgt. Das Leben in Wildeshausen ist sehr billig, so daß mancher nicht gerade sehr bemittelte Landmann dann eventuell seinen Söhnen ein schönes Erbtheil, in tüchtigen landwirthschaftlichen Kenntnissen bestehend, mitgeben kann. Für bei gut situirten Bürgern untergebrachte Taubstummenpflinglinge wird z. B. nur 150—180 Mrk. gezahlt, während Erwachsene für durchschnittlich 270 bis höchstens 300 Mrk. ein möblirtes Zimmer, Kammer und vollständige Verpflegung haben können. Ein nicht zu unterschätzender Umstand ist indeß der, daß die Stadt Wildeshausen so zu sagen die Grenzstadt des katholischen und lutherischen Landes bildet und die Bevölkerung aus drei Fünftel Protestanten und zwei Fünftel Katholiken besteht. Würde die Schule nach Barel, wie einerseits projectirt wird, verlegt, so würden gewiß nicht viele katholische Landwirthe ihre Söhne in die Anstalt schicken und umgekehrt nicht die protestantischen, wenn, wie andererseits vorgeschlagen wird, Cloppenburg gewählt würde. Die betreffenden Eltern würden lieber ihre Söhne auswärtige Schulen besuchen oder, was wir am meisten fürchten, gar nicht ausbilden lassen. Würde zu allem Ueberflusse eventuell noch die in Wildeshausen seit Jahren durch einen wissenschaftlichen Lehrer geleitete und vortreffliche Resultate erzielende Privatlehranstalt mit der Ackerbauschule vereinigt, so will uns kein Ort passender erscheinen, wie gerade Wildeshausen, da confessionelle Bedenken hier nicht in Frage kommen können, wie wir es bei dem Taubstummen-Institut dort sehen, und Wildeshausen, die im Lande älteste, ganz auf sich allein angewiesene gemüthliche Stadt würde glücklich sein, sie würde aufblühen und brauchte dann nicht mehr zum Abbruch verkauft zu werden, wie es ihr bei Anlage der Oldenburger Südbahn prophezeit wurde. — Hoffen und wünschen wir das Beste!

— Die heute eröffnete und für 2 Tage, 5. und 6. October, berechnete **zweite Molkerei-Ausstellung**

im Casino hier selbst ist über Erwarten reichlich beschrift. Namentlich sind die ins Gebiet der Molkerei gehörenden Maschinen außerordentlich reichhaltig vertreten. Nach dem Katalog enthält die Ausstellung 318 Nummern, welche von 82 Ausstellern eingewandt wurden. Diese 318 Nummern zerfallen in folgende Abtheilungen: I. Abtheilung: 1. Butter, a. Seest, b. Marsch, 2. Käse. II. Abtheilung: 1. Geräthe und Maschinen, 2. Hülfsstoffe, 3. Bücher, Pläne u. s. w. 4. Futterstoffe.

Es wird unsern Lesern noch erinnerlich sein, daß die erste Molkerei-Ausstellung für Oldenburg unter Betheiligung von Ostfriesland und Bremen vor zwei Jahren, vom 28. bis 30. Mai 1876, in der Union hier selbst stattfand. Diese Ausstellung war nun bekanntlich so zahlreich beschrift, der Besuch derselben war ein so lebhafter, wie eigentlich gar nicht erwartet werden konnte. Es kann daher nicht auffallen, daß schon damals der Gedanke einer baldigen Wiederholung einer solchen Ausstellung angeregt wurde. Und man hat Recht gethan, diesen Gedanken so bald zur That werden zu lassen, das beweist die jetzige zweite Molkerei-Ausstellung. Es ist eine wahre Freude, das Ausstellungs-Local zu betreten und zu sehen, mit welchem Erfolge die viele Mühe und Arbeit der Ausstellungs-Commission gekrönt worden ist. Wenn das Zeugniß, welches die Ausstellung von 1876 insbesondere von der Butter-Fabrikation hinsichtlich der Qualität des Products gab, im Allgemeinen kein sehr günstiges war und eine ziemlich strenge Kritik übte, weil man davon ausging, daß eine solche unter Zugrundelegung der Anforderungen, welche jetzt an eine wirklich feine Butter gestellt werden, unbedingt nöthig sei, was seiner Zeit so viel Staub aufwirbelte, so haben sich doch diejenigen, welche damals meinten, daß an eine zweite Molkerei-Ausstellung so bald nicht zu denken sei, entschieden geirrt, das beweist die heutige Ausstellung. Die Ausstellungs-Commission kann überzeugt sein, daß die auf die zweite Molkerei-Ausstellung verwandte Mühe und Arbeit nicht umsonst gewesen ist, und reiche Erfolge nach sich ziehen wird. Dabei wollen wir nicht unterlassen, die unermüdete Thätigkeit des Herrn Generalsecretärs Peter sen auf dem Gebiete des Molkerei-Wesens hier besonders lobend hervorzuheben, und dabei bemerken, daß wir über die Entwicklung unserer Molkewirthschaft seit den letzten zwei Jahren in besonderen Artikeln referiren werden.

Von den auswärtigen Ausstellern erwähnen wir nur Herrn Eduard Ahlborn aus Hildesheim. Derselbe hat sich mit nicht weniger als 64 Nummern betheiligt. Wir wollen nicht unterlassen, unsere Leser hierauf besonders aufmerksam zu machen.

Zu Preisrichtern waren ernannt die Herren: C. Mahlo in Berlin, Hoflückenmeister Müller in Oldenburg, Kaufmann Koch in Norden, C. Börg in Bremen, Kaufmann Baars in Oldenburg, Gutsbesitzer Ahlerichs in Thorst, Generalsecretär Boyjen in Hildesheim, Dove jun. in Borbeck, C. Müller in Königshof. Dieselben haben folgende Preise zuerkannt: 1. die silberne Ehren-Medaille für hervorragende Leistungen: an Frau Beckhusen in Rastede, und an die Herren Fr. Müller in Königshof, Folkers in Wiefeler-Zuhriege und Ludlage in Hemmelte. Ehren-Diplome erhielten: Ohmstede in Hohenwerth, Twisterling in Delmenhorst, Sieve in Thorst, Brüning in Brokdorf, Bödeler in Fickensolt, Friedrich Diecks in Linswege, Plate in Gr.-Feldhus, Rudebusch in

Huntehal, Herflog in Elmelo, Meyer in Kappeln, Rudebusch in Oldenburg, die Collectiv-Ausstellung Dinklage.

— **Obst- und Gartenbau-Ausstellung.** Die diesjährige Ausstellung des hiesigen Obst- und Gartenbau-Vereins, welche heute eröffnet worden ist und an drei Tagen, vom 5. bis 7. October incl. in der Union hier selbst stattfindet, unterscheidet sich von ihren Vorgängern sehr vortheilhaft dadurch, daß es diesmal auch Nichtmitgliedern gestattet war, sich an der Ausstellung zu betheiligen. Dadurch ist eine so außerordentliche Mannigfaltigkeit in den Ausstellungs-Objecten erreicht worden, daß das Publikum volle Ursache hat, dies lobend anzuerkennen.

Unter den Ausstellern ragen ganz besonders hervor die Herren Kenken und Syfers von hier mit Palmen und Coniferen, ferner die Schloßgärten in Oldenburg und Rastede mit Vorbeerbäumen und Baumfarn und einer Gruppe Agaven am Eingange rechts, welche besonderes Aufsehen erregt. Herr Postath Fischer von hier stellte eine besonders schöne Schiefblattpflanze aus, Frau Frels einen prachtvollen Gummibaum u. s. w. Unter den Blumen-Ausstellern figuriren in erster Linie die berühmten Firmen Glauert und Syfers, ersterer namentlich mit einem wundervollen Rosen-Bouquet, sowie Herr Zahlmeister Möhle mit seinen prachtvollen Rosen. Die Collectiv-Ausstellungen des hiesigen Obst- und Gartenbau-Vereins, der Schloßgärten in Oldenburg und Rastede, sowie diejenigen von Behta, Cloppenburg, Burhave, Huntehal, Großenkneten bieten außerordentlich viel Interessantes. Auch die ausgestellten Quitten des Herrn Oberkammerherrn v. Alten Excellenz sind erwähnenswerth, desgleichen die Ananas des Schloßgartens in Rastede. Ferner ist Obst und Gemüse reichlich vertreten; außerdem machen wir noch auf die Ausstellungs-Gegeißtände des Herrn Prüllage vom Langenwege bei Dinklage, sowie auf die Conserven in Büchsen und Gläsern der Frau Nolte in Wildeshausen und des Clubwirths Herrn Indorf hier aufmerksam. Sämmtliche Aussteller hier zu erwähnen, gestattet uns natürlich der vorhandene Raum nicht, doch werden wir noch wieder auf diese Ausstellung zurückkommen.

Als Preisrichter fungirten die Herren: Obergärtner Ohle in Oldenburg, Pastor Kofke in Langwarden, Zahlmeister Möhle zu Dierburg, Prüllage zu Langenwege bei Dinklage, H. Ohlendorf zu Hamburg, Insp. Cassebohm zu Rastede, Bedemeyer, Henjes und Julius Koch zu Oldenburg.

Den ersten Preis erhielten: Kenken in Barel, Frau Frels in Oldenburg, Schulenberg in Zwischenahn, Saake in Dietrichshof, Wolke-Schetter aus Wildeshausen, A. Hinrichs aus Jever, v. Negelein in Neuenburg, Zahlmeister Möhle da., Frau Joh. Syfers da., Wernze in Behta, Prüllage in Langenwege, H. und B. Cornelius in Jrens, Böhlje in Weferstedde, sowie die Collectiv-Ausstellungen in Cloppenburg und Burhave.

Den zweiten Preis erhielten: Syfers in Oldenburg, Glauert da., Wernze in Behta, Zahlmeister Möhle in Oldenburg, Frau Wachtendorf da., Prüllage in Langenwege, A. Meyer in Oldenburg Actiengesellschaft in Barel, Dr. Krensborg in Rodenkirchen, Aehler in Strohausen, Stephan in Jever, J. Mehrens in Oldenburg, Sophie Wolke in Wildeshausen, Indorf in Oldenburg, Goy in Bramsche, H. A. Cordes in Oldenburg

„Ja,“ bemerkte Friederike, „es ist wirklich absurd, sich über den Verlust einer Frau zum Tode zu grämen, mit der man über zehn Jahre verheirathet war. Nun, für uns kann es ja nur angenehm sein, und wir haben Ursache, Gott zu danken, daß es noch solche Thoren giebt.“

Diese lieblosen Verwandten hatten in der That auch alle Ursache, sich über den Tod des reichen Veters zu freuen, denn ihre Lage war vor der fetten Erbschaft eine keineswegs beneidenswerthe gewesen. Frau von Reichenbach und ihr Gemahl hatten es verstanden, ein ansehnliches Vermögen in wenigen Jahren zu vergeuden, und als der Letztere starb, blieb seiner Familie nicht einmal so viel, um auch selbst nur mit einem Schimmer von Anstand leben zu können; sie war fast gänzlich von den Verwandten abhängig, welche besser mit den Thrigen gewirthschafte hatten, namentlich aber von dem reichen Besitzer des Gutes Reichenbach, einem Cousin des Verstorbenen, dessen Herzengüte sie ihren Lebensunterhalt allein zu danken gehabt. Er hatte zwar jeden vertrauteren Verkehr mit seinen Verwandten vermieden, jedoch sich entschieden zu dem Sohne seines verstorbenen Cousins, Hans von Reichenbach, dem Bruder Friederikens, hingezogen gefühlt, der schon als Kind oft wochenlang auf dem Gute seines Onkels zubrachte, welcher für den muntern und begabten Knaben große Vorliebe empfand.

Seine Mutter hatte Hans zu instruiren versucht, wie er sich dem Onkel gegenüber zu verhalten habe,

um dessen Gunst zu gewinnen, damit Jener ihn dereinst zu seinen Erben einsetze, widrigenfalls das bedeutende Vermögen des Veters dessen in Amerika lebenden Schwester oder deren Kindern zu fallen mußte.

Als indessen vor fünfzehn Jahren der Vetter plötzlich die Grille gehabt, sich mit einem jungen schönen Mädchen aus einer verarmten adeligen Familie zu verloben, da schienen alle Erbschaftsträume der Frau von Reichenbach zertrümmert.

Während über die nun getäuschten glänzenden Hoffnungen, machte sie die heftigsten Bemerkungen über die Vermählung ihres Veters und nannte ihn u. A. einen alten Gecken, der sich und Alles, was er habe, an ein schönes Lärchen weggeworfen. Zwar wurden diese boshaften Reden dem Baron nicht hinterbracht, doch wußte er trotzdem recht gut, wie seine Cousine über ihn dachte und demgemäß auch ohne Zweifel sprach. Als sie nach seiner ganz in der Stille stattgefundenen Vermählung Visite bei dem Paar machen wollte, nahm er sie unter dem Vorwande, mit den Reisevorbereitungen zu sehr beschäftigt zu sein, nicht an. Sie hatte den Wink verstanden und hielt sich von da an fern. Ihre einzige Nachsicht bestand darin, daß sie Hans die Besuche auf Schloß Reichenbach untersagte; doch ihr Sohn hatte schon zu viel von dem guten edlen Charakter seines Onkels sich zu eigen gemacht; er bat seine Mutter flehentlich, ihn doch zu Onkel Fritz gehen zu lassen, und sie gab endlich nach, da sie sich selbst sagen mußte, daß, wenn Hans auch keine Aussicht mehr habe, Universalerbe zu werden, seine

intimen Beziehungen zum Baron doch nicht ohne Vortheil für ihn sein würden.

Hans war überaus glücklich, als er endlich wieder nach Reichenbach zu seinem Onkel Fritz wieder hinaus durfte, der sich mit seiner jungen Frau nach ihrer Rückkehr von der Hochzeitsreise auf dem schönen Gute ganz häuslich eingerichtet hatte und die Residenz kaum noch betrat. Wieder wie früher, blieb Hans oft mehrere Wochen hintereinander bei den glücklichen Menschen, und der hübsche, muntere Knabe ward auch schnell der Liebling seiner jugendlichen Tante.

Es war ein schönes Leben unter diesen drei Glücklichen. Der Baron wie seine Gemahlin waren gleich gute, hochbegabte Naturen, und Weider Bestreben ging dahin, den so reich angelegten Knaben dem verderblichen Einfluß der Mutter zu entziehen und einen guten, edlen Menschen aus ihm zu machen.

So vergingen Jahre. Frau von Reichenbach und ihre Tochter lebten in bescheidenen Verhältnissen in B., Hans stand als Fähnrich im dortigen Husaren-Regiment. Der Baron und seine Gemahlin lebten noch immer zurückgezogen draußen auf ihrem Gute und zeigten sich nur vorübergehend während des Winters einmal in ihrem Palais in der Residenz. Die ehemals so arg getäuschten Hoffnungen von Hans' Mutter begannen wieder aufzuleben: die Ehe ihres Veters war kinderlos geblieben, die junge Baronin zudem schon seit längerer Zeit lebend.

(Fortsetzung folgt).

Jaspers & Schwegmann in Dinklage, Oberl. a. D. Aroell in Damme, Revier-Förster Bulling in Streel, Joh. Scheffer in Wildeshausen, Thomßen in Oldenburg, Berkm. Henjes das., Geh. R.-Rath Hoffmeister zu Osternburg, A. Haake in Dietrichsfeld.

Den dritten Preis erhielten: Glauert in Oldenburg, Bunnemann, Prüllage aus Langenwege, Ahlrichs in Jhorst, Raschen in Oldenburg, Osterhunn daselbst, Borgerding in Jhorst, Dr. Freymborg in Rodentkirchen, Ostmanns in Osternburg, Zeller Burwinkel in Langenwege, Ob.-M.-R. Dr. Meyer in Oldenburg, Ob.-Bau-Inspr. Meyer daselbst, J. Ferneding in Jhorst, Herm. Diekfen in Genshammer-Oberdeich, Zahlmeister Kellner in Oldenburg, Uhrmacher Wiebking daselbst, B. Folkers in Juhtriede, Jul. Harbers in Oldenburg.

In unserer Lamberti-Kirche fand vorgestern Abend ein hochinteressantes Concert statt, gegeben von dem weit und breit rühmlichst bekannten **Berliner Domchor**. Die Kirche war in ihren unteren Räumen vollständig gefüllt und auch mehrere Logen waren besetzt. Ueber die Leistungen der Sänger hier etwas sagen zu wollen, dürfte wohl überflüssig sein, da der Ruf derselben geradezu ein europäischer ist. In sehr dankenswerther Weise assistirten die Herren Organist Kuhlmann und Hofkapellmeister Kuffrath von hier und gaben so dem interessanten Concert eine angenehme und sehr passende Abwechslung.

Auf Anregen des Herrn Organisten Kuhlmann hat unser Kirchenrath beschlossen, daß von dem neu errichteten **Kirchenchor**, welcher wahrscheinlich vom Reformationsfeste an im öffentlichen Gottesdienste wird mitwirken können, an Stelle des Altar- und Schlußverses nach dem Vaterunser ein einstimmiger Choral, eine Motette oder ein Lied vorzutragen ist. Ferner hat derselbe bestimmt, daß von jetzt an für den Gemeindegesang im Gottesdienste die sog. rhythmischen Melodien aufgegeben und dafür die ausgeglicheneren gewählt werden. — Was den neuen Kirchenchor betrifft, so geben wir uns der freundlichen Hoffnung hin, daß derselbe eine neue Anregung zu einem lebendigeren Kirchenbesuche sein wird.

Gestern expedirte die Oldenburgische Eisenbahn die ganz enorme Anzahl von **180 Ladungen Vieh**, welche einen Werth von circa 1 Million Mark repräsentirten. Ein ähnlicher Vieh-Transport an einem Tage ist unseres Wissens von unserer Eisenbahn seit ihrer Eröffnung noch nicht befördert worden.

Die **Nordorsterstraße**, unzweifelhaft eine der belebtesten und schönsten Straßen der Stadt, hat neuerdings durch Herstellung der Gasbeleuchtung noch ganz wesentlich gewonnen, leidet aber dennoch immer an einigen sehr großen Uebelständen, deren Beseitigung bereits mehrfach in Anregung gebracht ist.

Bei Regenwetter bilden sich nämlich namentlich an der Ostseite der Straße, auf dem zwischen dem Trottoir und den vor den Häusern der Anwohner befindlichen Gärten belegenen ungepflasterten Wege, recht häufig große Wasserlöcher und Schlammfluten, so daß man ohne Wasserstiefel kaum zu den Häusern gelangen kann. Ist es dagegen längere Zeit trocken und tritt darauf ein stärkerer Wind ein, so bildet sich eine solche Menge von Staub und Sand, daß diese Straße in der That kaum zu passiren ist.

Wäre es daher nicht angezeigt, endlich auf Abhilfe dieser Uebelstände hinzuwirken? Wir sind der Meinung, daß solche recht wohl abgestellt werden könnten und zwar dadurch, daß man den Anwohnern der Straße diesen ungepflasterten Weg — die Straße ist ja breit genug — als Eigenthum überweise und dieselben verpflichtete, ihre Befriedigungen bis auf etwa 2 bis 3 Fuß an's Trottoir zu setzen, dadurch würden nicht allein die gedachten Uebelstände beseitigt, sondern auch die Straße würde dadurch ein noch viel freundlicheres Ansehen gewinnen; wo sich jetzt Schlammfluten bilden, würden bald hübsche Gärtchen entstehen. Es ist zwar nicht zu verkennen, daß den Anwohnern durch das Umsetzen der Befriedigungen zum Theil nicht unerhebliche Kosten erwachsen würden, doch darf angenommen werden, daß dieselben im Interesse der Sache auch gern einige Opfer bringen.

Am Sonntag, den 6. d. Mts., findet in Bremen die 3. Wanderversammlung des Verbandes Nordwestdeutscher **Stenographen** (Gabelsberger-System) Statt, an der sich auch der hiesige, im Aufblühen begriffene Verein zahlreich betheiligen wird. Wir machen bei dieser Gelegenheit auf die im Inse-ratenthelle dieses Blattes abgedruckte Aufforderung des Vereinsvorstandes zur Theilnahme an dem dies-jährigen Winterunterrichts-Cursus aufmerksam. Es ist Jedem dadurch Gelegenheit geboten, sich mit leichter Mühe eine angenehme und interessante Kunst anzueignen, die bereits für's practische Leben eine eminente Bedeutung erlangt hat. Wir werden nicht ermangeln,

über den Nutzen und die Bedeutung der Stenographie demnächst uns ausführlicher auszulassen.

Der Verein Oldenburgischer **Ziegelfabri-kanten** wird Sonntag, den 6. Octbr., Nachmittags 3 Uhr, in Lichtmanns Hotel eine Versammlung halten, zu welcher die Mitglieder in diesen Tagen durch Circular eingeladen worden sind. Es handelt sich dabei um verschiedene wichtige Fragen dieses Industriezweiges, z. B. einheitliches Maas der Dachpfannen, Bericht über Holz-ziegel, Brandcassenbeitrag, Statutenänderung u., sowie um freie Besprechungen der Geschäftsinteressen.

Fortsetzung unseres in Nr. 1. unterbrochenen **Marktberichts**. Wir beginnen heute mit einem dem Zaubersalon des Herrn Herrmann Bäse abgestatteten Besuch. Bei fortwährend starkem Zubränge von Seiten des Publikums werden hier dem Beschauer ebenso staunenerregende Leistungen menschlicher Kraft, Gelenkigkeit und Gewandtheit vorgeführt, als auch auf dem Gebiete der natürlichen Magie von dem liebens-würdigen Director Bäse die interessantesten Kunststücke mit der größten Eleganz gezeigt. Unter den verschiedenen Productionen ragen dann noch ganz besonders hervor die Leistungen des Herrn Charles auf der rollenden Kugel, des Herrn Niemann als einbeiniger Donatho, der amerikanischen Schlittschuhläufer, sowie der ganzen Gesellschaft bei Darstellung der „arabischen Leiter-Pyramide“. Schließlich erwähnen wir noch als sehr interessant „Das fliegende Mädchen“ und „Der indische Wunderkorb“. — Treten wir nun zunächst ein in Couprants Exhibition, so finden wir daselbst ein mechanisches Theater, wie man es sich lehrreicher kaum denken kann. Dasselbe gehört entschieden mit zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten unseres diesjährigen Marktes. Namentlich für die Jugend, angehende Gewerbetreibende und Landleute dürfte der Besuch dieser Ausstellung sich als lohnend erweisen. — Und nun begeben wir uns in Buiron's Museum. Dasselbe beizt 200 Automaten in Lebensgröße, von Herrn Buiron selbst verfertigt. Die einzelnen Hauptgruppen dieses Museums sind sehr interessant. Der Andrang des Publi-kums war hier namentlich am Sonntag so stark, daß eine Variere geschlossen werden mußte. — Ferner sind schließlich noch zu erwähnen Taddai's Affen-Theater und Heidenreich's Elephanten-Theater. Alles in Allem ein mit so vielen Sehenswürdigkeiten versehen gewesener Markt, wie wir ein solchen selten gehabt haben.

Am 30. September feierte eine nicht unerhebliche Anzahl von älteren Lehrern in **Rastede** in Seiler's Hotel den Zeitpunkt ihrer Aufnahme ins Seminar. Seit jener Zeit sind nicht weniger als 43 Jahre verfloßen. Die Feier verlief in der ungezwungensten, gemüthlichsten und zugleich herzerhebendsten Weise.

Nachdem das Dampfroß von verschiedenen Richtungen die Festtheilnehmer herbeigeführt und in freudigster Stimmung eine allseitige Begrüßung und theilweise neue Auffrischung aller lieber Bekanntschaften stattgefunden hatte, hielt Freund H. eine würdige Ansprache an die Versammelten und beleuchtete in Kürze die Bedeutung des Tags.

Vom genauen Einhalten eines Programms wurde von vornherein Abstand genommen.

Eine Promenade in Gottes freier schöner Natur mußte leider wegen Ungunst der Witterung unterbleiben, wie gern man auch die prachtvollen fürstlichen Parkanlagen in Rastede besichtigt hätte. Es blieb also nichts weiter übrig, als sich im eingeschlossenen Kreise die Zeit möglichst angenehm zu verkürzen. Dazu trug der freundliche und liebenswürdige Wirth mit seiner solennen Tafel nicht wenig bei. Unter Mittheilungen von Erlebnissen aus dem Berufsleben, gemischt mit Trinkprüchen ernstern und heiteren Inhalts, vergingen die Stunden denn noch in so angenehmer Weise, daß Jeder überrascht war, als der Augenblick nahte, wo die leztab-gehenden Züge nach Oldenburg und Barel zum Aufbruch mahnten, und Abschied aus Wiedersehen übers Jahr unter herzlichem Händedruck genommen werden mußte.

Alle Festgenossen waren von einem Geiste besetzt, die Schule und immer wieder die Schule war das Ziel ihrer Wünsche und Hoffnungen.

So verlebte Stunden sind Weichstunden für den schweren Dienst der Schule!

**Postalisches.** Postdirector Landwehr ist von Wilhelmshaven nach Barel, Postdirector Kühne von Barel nach Wilhelmshaven, Ober-Postdirections-sekretair Kruse von Oldenburg nach Lingen, und Telegraphen-Assistent Wolff von Oldenburg nach Ham-burg versetzt worden. — Zu Postagenten sind ange-nommen die Gemeinde-Vorsteher Brunkhorst in Goldenstedt und Bösten in Wisbek.

n **Barel**, 4. October. Mit dem Anfahren und Aufbauen von Buden auf dem Marktplatz nimmt unser diesjähriges Jahrmärkteleben seinen Anfang. Ist das

Wetter nur einigermaßen günstig, so werden wir allem Anschein nach einen Kramermarkt haben, wie seit Jahren nicht, eine solche Masse von Buden aller Art werden eintreffen.

In der gestrigen Strafgerichts-Verhandlung des hiesigen Obergerichts kam u. A. ein Fall wegen Beschimpfung der katholischen Kirche und deren Einrich-tungen zur Verhandlung, wegen deren der Mandatar M. aus Jever angeklagt war. Das Urtheil lautete auf Freisprechung, gegen welches die Staatsanwaltschaft sofort Berufung einlegte.

Das Resultat unserer diesjährigen Kartoffelernte ist kein besonderes zu nennen, und wird schwerlich von einer Mittelerte die Rede sein können. Trotzdem wird hier auch dieses Jahr wieder, wie in den früheren, von sog. Zwischenhändlern eine Menge Kartoffeln aufgekauft, um solche dann wieder mit Vortheil nach Wilhelmshafen abzugeben.

## Notizen.

Die holländische Tjalk „Zeika“, Capt. Coops, aus Beendam, mit Carolith von Bornholm nach Brüssel bestimmt, ist auf Norderney **gestrandet**. Capitain und Steuermann sind gerettet. Die Frau und drei Kinder des Capitains sind leider verunglückt.

**Ver schwunden** ist seit Sonntag vor acht Tagen ein Schaffner der hannoverschen Bahn. Derselbe ist, wie sich herausgestellt hat, mit einem Lond-dampfer nach Amerika abgereist. Die Ursache der Abreise soll in einer gegen ihn eingeleiteten Unter-suchung zu suchen sein.

Es ist noch immer nicht entschieden, ob an dem Raubmörder **Thürolf** die Todesstrafe vollstreckt werden soll. Derselbe befindet sich im Gefängniß der Stadt-voigtei in Berlin und rechnet mit Gewißheit auf seine Begnadigung. Sein sonst sehr freches Wesen hat indessen einem ruhigeren, scheueren Auftreten Platz gemacht, seitdem er die Hinrichtung Hödel's erfahren hat. Trotz seiner Verurtheilung leugnet er auch heute noch, den Tischler Lude erschlagen oder die Sabatky ermordet zu haben.

In **London** haben sich durch die Erhebungen über den Untergang der „Prinzeß Alice“ seltsame That-sachen herausgestellt: 1) Daß viele Leichen bisher noch nicht erkannt wurden; 2) daß bei der Polizei nach vielen Verunglückten Erkundigungen eingezogen wurden, die sich, aller Wahrscheinlichkeit nach, gar nicht an Bord des versunkenen Dampfers befunden hatten. Beide Punkte werfen ein eigenthümliches Licht auf die Zustände dieser Tiefenstadt. Von den Leichen, die bisher nicht festgestellt werden konnten, gehören die meisten Frauen an, welche anscheinend in behaglichen Umständen lebten. Darauf deutet die Feinheit ihrer Kleider, deutet der Umstand, daß sie goldene Uhren und sonstige Schmucksachen bei sich trugen. Schon um dieser wegen, wenn nicht aus Mitleid, hätten, so müßte man glauben, Verwandte oder Freunde ihrem Schicksale nachforschen müssen. Daß dies in so vielen Fällen nicht geschah, bezeugt eben nur wieder, wie viele Menschen in diesem Babel leben und vergehen, ohne daß sie eine befreundete Seele besäßen, der ihr Sein und Nichtsein die geringste Theilnahme einflößt. Solch einsam lebende Geschöpfe können ertrinken oder erfaßt werden, ohne daß Jemand sie vermisst und sie sucht, ohne daß es deshalb der Polizei immer möglich wäre, auch nur ihre Wohnung und ihren Namen aus-findig zu machen. Andererseits wird durch die ungeheure Ausdehnung Londons und die Abwesenheit jeder polizei-lichen Buchführung über seine Bewohner und zeitweiligen Besucher das freiwillige Verschwinden einem Jeden, der eben verschwinden will, ungleich leichter gemacht, als in anderen Städten Europas. Derartige verschwindungs-füchtige Persönlichkeiten giebt es offenbar mehr, als man denken sollte. Denn kaum je ereignet sich ein Unglück, wie das des genannten Themse-Dampfers, ohne daß hinterdrein bei der Polizei Anfragen wegen Ver-mißter gestellt würden, von denen sich erweisen läßt, daß sie sich gar nicht im Bereiche der Unglücksstätte befunden haben. Sie benützen eben nur die ihnen passende Katastrophe, um hinfort todt geglaubt zu werden. Die Eimen mögen dazu durch Familienver-hältnisse, die andern durch finanzielle und sonstige Gründe bewogen werden. Wer kann dies wissen! Genug an dem; sie verschwinden und werden zu den Todten geworfen, während sie in irgend einer Colonie oder gar in einem entlegenen Theile Londons unter neuem Namen eine neue Existenz beginnen. Ab und zu sind derartige Verstorbene später in recht erträglicher Verbesse-rung durch einen leidigen Zufall wieder entdeckt worden. Zuweilen melden sie sich, wenn es ihnen paßt, selber wieder gehorjamt unter den Lebenden.

— Kurz und hübsch ist ein Gespräch zwischen einem neugeborenen **Börsebaron** und einem Schriftsteller in Berlin. Der Letztere bittet den Baron um eine kleine Anleihe und zum Unterpfand präsentiert er ihm einen Vertrag mit seinem Buchhändler über Honorar, das im nächsten Monat fällig. — Ach, Herr Doctor, reiten Sie auch den Bucephalus? — Pegasus wollen Sie sagen, Herr Baron! — Na ob, mir werden Sie die Pferde kennen lernen!

### Aus den Oldenburgischen



**Blegen.** Unser Kriegerverein hat vor Kurzem eine eigene Fahne erhalten. Dieselbe ist aus Braunschweig bezogen und äußerst geschmackvoll gearbeitet. Nächstens werden wir demnach wohl das Fest der Fahnenweihe zu erwarten haben.

### Briefkasten.

Den Artikel „Kameraden“ konnten wir für die heutige Nummer leider nicht mehr bewältigen, und mußten denselben für die nächste Nummer zurücklegen. Wir bitten daher um Entschuldigung.

Alles sonst Zurückgelegte erscheint ebenfalls in nächster Nummer.

### Anruf.

In der zweiten Hälfte des nächsten Monat feiert das **Gymnasium** zu Oldenburg nicht nur die Erinnerung an das 500jährige Bestehen der Schule und die 300jährige Neugestaltung der Anstalt, sondern auch den solennen Anzug aus den zu enge gewordenen Räumen des alten Grafenschlosses in ein neues, stattliches Gebäude. Der Gedanke, zu der bevorstehenden Feier durch freiwillige Beiträge früherer Schüler und aller derer, welche in Dankbarkeit, Anhänglichkeit oder sonstigem Interesse der Schule, dem gegenwärtigen oder früheren Lehrercollegium zugethan sind, eine **Stiftung** zu gründen, welche dem jeweiligen Lehrercollegium Mittel zur Verwendung für außerordentliche, anderweitig nicht genügend berücksichtigte Zwecke zum Besten der Anstalt, der Lehrer oder der Schüler an die Hand giebt, hat allgemeinen Beifall gefunden. — Die Unterzeichneten fordern daher auf, sich an einer Zeichnung zu betheiligen, für welche — ohne höheren Beiträgen entgegenzutreten die Sätze von 5 Mrk., 10 Mrk., 20 Mrk., 30 Mrk. in Aussicht genommen sind. Formular für die Zeichnung ist bei den Unterzeichneten zu haben. Die Beiträge werden Anfang November in der Stadt Oldenburg durch einen Boten eingezogen, von den übrigen Herren per Postanweisung erwartet, sofern nicht vorziehen, durch Postvorschuß den Betrag entnehmen zu lassen. Den Zeichnern wird anheimgegeben, wegen der Art der Verwendung in dem oben angedeuteten Sinne, welcher nur Vergnügungszwecke von vornherein ausschließen möchte, näher präcisirte Vorschläge zu machen, eventuell in dem auf den 13. October, Nachmittags 3 Uhr, in der Union zu Oldenburg angeetzten Termine zu erscheinen, in welchem die Statuten nach Stimmenmehrheit endgültig festgestellt werden sollen. Zeichnungen und Geldsendungen sind an den mitunterzeichneten Accessisten Arens in Oldenburg zu adressiren. Damit in der anberaumten Versammlung das zur Verfügung stehende Capital möglichst genau festgestellt werden kann, wird um Einzeichnung bis spätestens zum 9. October dringend gebeten.

Oldenburg, den 11. September 1878.  
 Geh. Rath **Erdmann**. Professor **Sagena**. Geh. Hofrath **Köhler**. Ob.-Gerichts-Anw. Dr. **Soyer**. Ob.-Cammerath Dr. **Zanzen**. Pastor **Bralle**. Ob.-App.-Rath **v. Bach**. Medicinalrath Dr. **Wicke**. Pastor **Roth**. Dr. med. **Königer**. Ob.-Reg.-Rath **Ramsauer**. Oberlehrer Dr. **Mosen**. Accessist **Arens**. Stud. theol. **Soltinger**.

### Kirchennachricht.

Sonntag, den 6. October:  
 1. Kirche (8 1/2 Uhr): Pastor **Bralle**.  
 2. Kirche (10 1/2 Uhr): Pastor **Roth**.  
 Garnisonkirche.  
 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. **Brandt**.

### Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 5. October 1878.

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	95,40	96,10
4% Oldenburgische Consofs. (Kleine Stücke im Verkauf 1/4% höher.)	98,50	99,50
4% Stollhammer Anleihe	98	99
4% Jeverische Anleihe	98	99
4% Landschaftliche Central-Pfandbriefe	94,40	94,90
3% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	—	138,50
5% Gutin-Lübbecke Prior.-Obligationen	103	104
4 1/2% Lübeck-Büchener garant. Prioritäten	102	—
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874	101,25	102,25
4 1/2% Carlsruher Anleihe	101,25	—
4 1/2% Halle-Sorau-Gubener Prioritäten (vom preussischen Staate garantirt.)	101	—
4% Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	95,60	96,30
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	104,30	105,30
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe	92,25	—
5% Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	101,50	102,50
4 1/2% do. do.	96	97
Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Einz. u. 5% Z. v. 1. Jan. 1878.)	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1878.)	—	—
Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augustfehn) (5% Zins vom 1. Juli 1878.)	—	—
Oldenburgische Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	305
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 i. M.	168,70	169,50
London " " 1 Sfr " "	20,405	20,505
New-York i. Gold " " 1 Doll. " "	4,16	4,23
do. i. Papier " " 1 " " "	4,14	4,21
Holländ. Banknoten für 10 Gldn. " "	16,73	—

### Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 6. October:  
 12. Vorstellung im Abonnement.  
**Die Maschinenbauer.**  
 Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen und 6 Bildern von C. Weirauch.

### Anzeigen.

Die von der Eisenbahn-Bauverwaltung angelegte und mit gutem Erfolge betriebene Ziegelei und Sägerei zu Hofine, Station Hunklosen der Bahn Oldenburg-Osnabrück, soll, nachdem der eigene Bedarf an Steinmaterial gedeckt ist, mit Antritt zur nächsten Ziegelcampagne durch die Eisenbahn-Direction zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden.

Beschreibung und Bedingungen sind gegen Copialien aus der Bau-Repisratur zu beziehen und im Termine einzusehen, in welchem Kaufliebhaber zur Befichtigung der Anlagen und Einziehung näherer Erkundigungen Gelegenheit finden.

Der zweite Aufsatz findet an Ort und Stelle am Sonnabend, den 19. October, Vormittags 11 Uhr, statt und wird, wenn hinlänglich geboten wird, ein dritter Aufsatz nicht stattfinden.

Kauflustige werden auf die hervorgehobenen Worte besonders aufmerksam gemacht unter dem Hinweis, daß es zweckmäßig sein wird, etwaige Anträge auf Aenderung oder nähere Bestimmung der Verkaufsbedingungen spätestens im Verkaufstermine genau formulirt vorzulegen.

Oldenburg, 1878 October 3.  
 Eisenbahn-Direction.  
 Ramsauer.

Der diesjährige **Berner Herbstviehmarkt** ist vom 14. October auf  
**Dienstag, 15. October**  
 verlegt.



**Aug. Schmidt,**  
 Oldenburg, Heiligengeiststraße 30,  
 empfiehlt sein Lager von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren, sowie in Regulatoren, Pendulen, Schwarzwälder-Uhren, Pariser Weckern und Amerikanischen Uhren, Ketten u. s. w. in großer Auswahl unter Garantie zu den billigsten Preisen.

### Tuch-, Herren-Garderobe- & Herren-Ausrüstungs-Geschäft

von **Fels & Siemssen,**  
 Oldenburg, Staustraße 16,  
 empfiehlt zur bevorstehenden Saison das Neueste in deutschen, englischen und französischen Stoffen, im Anschnitt, sowie zur Anfertigung nach Maß, elegant und unter Garantie, ferner eine große Auswahl in fertigen **Herren- und Knaben-Garderoben** in nur guten und dauerhaften Stoffen, Gummi-, Stoff- und Regenröcke, Reisdecken, Reisefoffer, Regenschirme, Unterziehzeuge, Schwals in Seide und Wolle, Schlüpe und Cravatten, Hosenträger, Herren-Wäsche u. s. w., sowie überhaupt sämtliche in dies Fach schlagende Artikel in nur guten Qualitäten und zu billigen Preisen.

Zum beginnenden Confirmanden-Unterricht empfehlen wir:

**Die Ordnung des Heils und der Seligkeit.**  
 Ein Leitfaden für den Confirmanden-Unterricht.  
 nach G. G. Fuhrmann frei bearbeitet.  
 Von **C. Ramsauer,**  
 Pastor in Osterburg.  
 Preis 40 Pf.  
 Falls die Einführung beabsichtigt wird, senden wir gerne vorher auf Wunsch ein Exemplar gratis.  
 Oldenburg. **Büttmann & Gerriets.**

Das **Oldenburger Möbelmagazin** in **Oldenburg,**  
 Heiligengeiststraße 33,  
 empfiehlt sein großes Lager aller Arten Möbeln in modernster und dauerhaftester Arbeit bei billigster Preisstellung.  
**F. Rünemann.**

Oldenburg. Das **Herren-Garderobe-Geschäft** von **Wilh. Köhne,**  
 Langestr. 23,

empfehlen ein reichhaltiges Lager aller in dies Fach schlagender Artikel zu festgestellten billigen Preisen. Anfertigungen nach Maßgabe werden prompt ausgeführt.

Oldenburg **Gesangbücher,**  
 fein, mit Goldschnitt, in Leder und Sammet gebunden, sowie einfach für den Schulgebrauch, halte bestens empfohlen. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.  
**Otto Lambrecht.**

**G. Lemke,**  
 Mechaniker und Optiker in Oldenburg  
 empfiehlt sein Lager optischer Artikel, als Perspective, Fernrohre, Brillen, Lorgnetten, Pince-nez, Thermometer, Barometer, Milchwagen, Milchprober, Rahnmesser u. s. w. zu den billigsten Preisen.  
 Reparaturen aller Art werden schnell, gut und billig ausgeführt.

Oldenburg. Feinste frische **Kieler Sprott und Büdinge**  
 empfiehlt **D. G. Lampe,** Langestraße 20.

Oldenburg. Mein in der Nähe des Bahnhofes und der Kaserne belegener **Tanzsalon** mit mehreren Zimmern und geräumigen Hofplatz ist Umständen halber auf sofort anzutreten zu **vermieten** oder auch zu **verkaufen.** Näheres zu erfragen Rosenstraße Nr. 2.

### Gabelberger Stenographen-Verein.

Zu dem nächstens beginnenden Unterrichtskursus nehmen die Herren **T. Behrmann,** Auguststraße, **W. Utermöhlen,** Alexanderstraße, **C. Hofmeyer,** Osterburger Langenweg und **W. Döhler,** Steinweg, Anmeldungen bis Sonnabend entgegen. Weitere Anmeldungen am Sonnabend Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal bei Herrn **Uchtmann.**

**Capkenburg.**  
 Eversten. Am Sonntag, den 6. October:  
**Tanzmusik.**  
 Anfang 4 Uhr. **Gerh. Martens.**